

Sagen des Königreiches Sachsen; 1903 von Alfred Meiche

Der Ritter Karras auf Coswig

Wie so oft, so sind auch in Coswig in Zusammenhang mit alten Schlössern, Rittern, tiefen Kellern und alten Kirchen, Sagen und Geschichten entstanden. Der Volksmund erzählt von unterirdischen Gängen, welche die Alte Kirche mit der Karrasburg, dem ehemaligen Wasserschloß der Karrasse, verbinden, von der Kirche aus unter dem Elbbett hinweg nach Scharfenberg und von der Karrasburg zum Kellerhaus (jetzt Hauptstraße 38), dem angeblichen Weinkeller des Ritters Karras, führen sollen. Im "Sagenbuch des Königreiches Sachsen" aus dem Jahre 1874 von Dr. J.G.Th. Gräße finden wir die Sage:

Vom Herrenhaus und den Irrwischen am Pfarrweg

Daß es im Herrenhause Spukt, so erzählte Jannaß von Kreyern, käme daher, daß doch einer der früheren Ritter von Karras mit einer Sünde auf dem Gewissen gestorben sein.- Es soll sogar ein unterirdischer Gang vom Herrenhaus nach der Kirche führen. Gefunden ist aber nichts worden. Die Irrwische werden wohl Seelen abgeschiedener Karauschen (Wappenbild der Karrasse) sein, welche die Teiche bewohnt haben.

Mit den Meißner Bischöfen waren die Ritter von Karras in das Land gekommen, hatten Burgen erbaut, wurden reich an Boden und Besitz. Soweit das Auge sehen konnte, alles war ihrer Herrschaft untertan. Es kam die Zeit, daß sich Kurfürst Moritz von Sachsen ein Jagdschloß unweit der Besitzungen der Karrasse erbauen ließ. In den Gehegen hielt er Hirsche, Rehe und Wildschweine. Als seine Wildbahn nicht mehr seinen Bedürfnissen entsprach, gebot er den Rittern von Karras, ihm das nahe gelegene Dorf Kreyern mit dem dazugehörigen Land zu verkaufen. Den Bauern, die dort wohnten, befahl er, ihren Ort zu verlassen, doch die Ritter von Karras waren mit diesem Handel nicht einverstanden und forderten einen Richterspruch, der das Recht sprechen sollte. Und sie taten den Spruch: Dem gnädigen Herrn Kurfürsten gehöre das Land zu eigen. Zum gleichen Zeitpunkt war der sächsische Kurfürst Moritz in kriegerische Ereignisse verwickelt. Das Volk zog mit dem Kurfürsten zur Schlacht - auch der Ritter von Karras auf Coswig. Beim Dorfe Sievershausen in der Lüneburger Heide wurde lange gestritten. Niemand wußte, wer am Abend der Schlacht sich Sieger nennen würde. Da traf eine Kugel den Kurfürsten Moritz in den Rücken, daß er vom Pferde stürzte und starb.

Die Schlacht war entschieden, aber keiner konnte sagen, wer den tödlichen Schuß getan hatte. Des Kurfürsten Bruder August wurde nun Herrscher über die sächsischen Lande. Auch Georg, der Ritter von Karras, welcher an der Schlacht teilgenommen hatte, kam bald zum Sterben. Er ließ einen Beichtvater kommen und gestand in seiner Todesstunde, daß er es gewesen sei, der den Kurfürsten mit einer silbernen Kugel erschossen habe. Gar lieb sei ihm Wald und Dorf Kreyern gewesen. Unrecht sei der Richterspruch gewesen. Drohend ballte er die Hand: "Ja, sagt es Eurem edlen Herrn! Ich habe es getan; ich und kein anderer!" Als der Kurfürst August diese Botschaft hörte, befahl er, die Herren Karras aus seinem Lande hinauszutreiben. Nimmermehr sollten sie es wert sein, hier ein ritterliches Leben zu führen. Die Karrasburg fiel. Den verstorbenen Ritter Georg von Karras holte man wieder aus der Gruft, schlug ihm das Haupt noch nachträglich ab. Der Körper wurde gevierteilt und am Rabenstein verscharrt. Das abgeschlagene Haupt aber wurde in den Keller der Burg eingemauert. Dem Coswiger Hufschmied jedoch wurde der Name Karras zugewiesen.